

# Die keltischen Münzen aus Baden (Schweiz)

Autor(en): **Doppler, Hugo W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 92

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171030>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Tabelle ist vom Gesichtspunkt der Chronologie Manching's aus recht interessant. In Manching kamen unter den jüngeren Prägungen zum Vorschein: eine leichte Kreuzmünze vom Manchinger Typus (ein sogenannter «Leierquinar»<sup>15</sup>; zumindest zwei spätere gallische KALETEDOU-Quinare<sup>16</sup>; schließlich (nach freundlicher Mitteilung von D. F. Allen und H.-J. Kellner)<sup>17</sup> eine Kleinsilbermünze vom «Stradonicer Typus»<sup>18</sup>. Wenn wir berücksichtigen, was einer der berufensten Kenner über das Vorkommen der gallischen KALETEDOU-Quinare östlich des Rheines bemerkte<sup>19</sup> und die wahrscheinliche Prägezeit der süddeutschen keltischen Silbermünzen mit um 1,5 g (1,6–1,4 g) Gewicht ebenso wie jene der späten Kleinsilbermünzen mit um 0,80–0,45 g Gewicht in Betracht ziehen, dann herrscht für den Numismatiker kein Zweifel: diese Münzen können schwerlich schon um die Mitte des 1. Jahrhunderts in dieser Zusammensetzung verloren, beziehungsweise verborgen worden sein, sondern erst nach der Mitte – und das ziemlich lange danach –, ja wahrscheinlich erst im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts in Manching in die Erde gekommen sein.

Die in der Überschrift gestellte Frage dürfen wir also anhand unserer Tabelle, beziehungsweise der Typen und Gewichte der darin angegebenen keltischen Silbermünzen aus Manchinger Boden, mit großer Wahrscheinlichkeit dahin beantworten, daß der keltische Münzumsatz in dem großen vindelikischen Oppidum erst zur Zeit des Augustus endete, so wie auf dem Hradišće bei Stradonice, und viel früher als auf dem Magdalensberg bei Klagenfurt. Es ist zu erwarten, daß weitere Funde, speziell solche von Potinmünzen, diese Ansicht bestätigen.

<sup>15</sup> Kellner in Forrer II, 1969, 129 (mit 1,428 g) und Taf. 11, Nr. 1.

<sup>16</sup> Behrens, Berl. Num. Zeitschr. 1951, Nr. 8, Abb. 3, Nr. 9, und Abb. 4, Nr. 2.

<sup>17</sup> Brieflich 29. 8. 1970 (D. F. Allen) beziehungsweise 7. 11. 1972 (H.-J. Kellner); letzterer mit der näheren Beschreibung «... eine Münze vom Typ Paulsen 1933, Nr. 566/567. Die Münze ist ausgebrochen und in drei Teile zerbröselte. Die erhaltenen Fragmente wiegen noch 0,318 g. Photographieren läßt sich der erhaltene Rest relativ schlecht, zumindest wird man bei einer Abbildungswiedergabe sicher nichts mehr sehen».

<sup>18</sup> Zur Datierung dieser Kleinsilbermünzen am Hradišće bei Stradonice siehe Num. listy 26, 1971, 65–69.

<sup>19</sup> J.-B. Colbert de Beaulieu, SNR 50, 1971, 103.

## DIE KELTSCHEN MÜNZEN AUS BADEN (SCHWEIZ)

Hugo W. Doppler

Tacitus beschreibt die römische Siedlung Baden (Aquae Helveticae) als «eine in langwährendem Frieden zur Größe einer Landstadt (municipium) angewachsenen Ortschaft – es war eine Heilquelle, die wegen ihrer schönen Lage viel besucht war»<sup>1</sup>. Auf Grund der Funde können wir annehmen, daß die Siedlung in den Jahren 20–25 n. Chr. angelegt wurde, wahrscheinlich auch als Heilbad der in Vindonissa (Windisch bei Brugg) stationierten Legion. Im Zusammenhang mit den Heilquellen überrascht, daß bis heute der Nachweis einer keltischen Besiedlung nicht erbracht werden konnte, um so mehr, als die Quellen (und besonders die Heilquellen) bei den Kelten große Verehrung genossen. Im Historischen Museum in Baden werden neben 6 La-Tène-D-Fibeln und Fragmenten einheimischer, rot-weißbraun bemalter keltischer Keramik auch vier keltische Münzen aufbewahrt. Die

<sup>1</sup> Tacitus, Historien I, 67, 2.

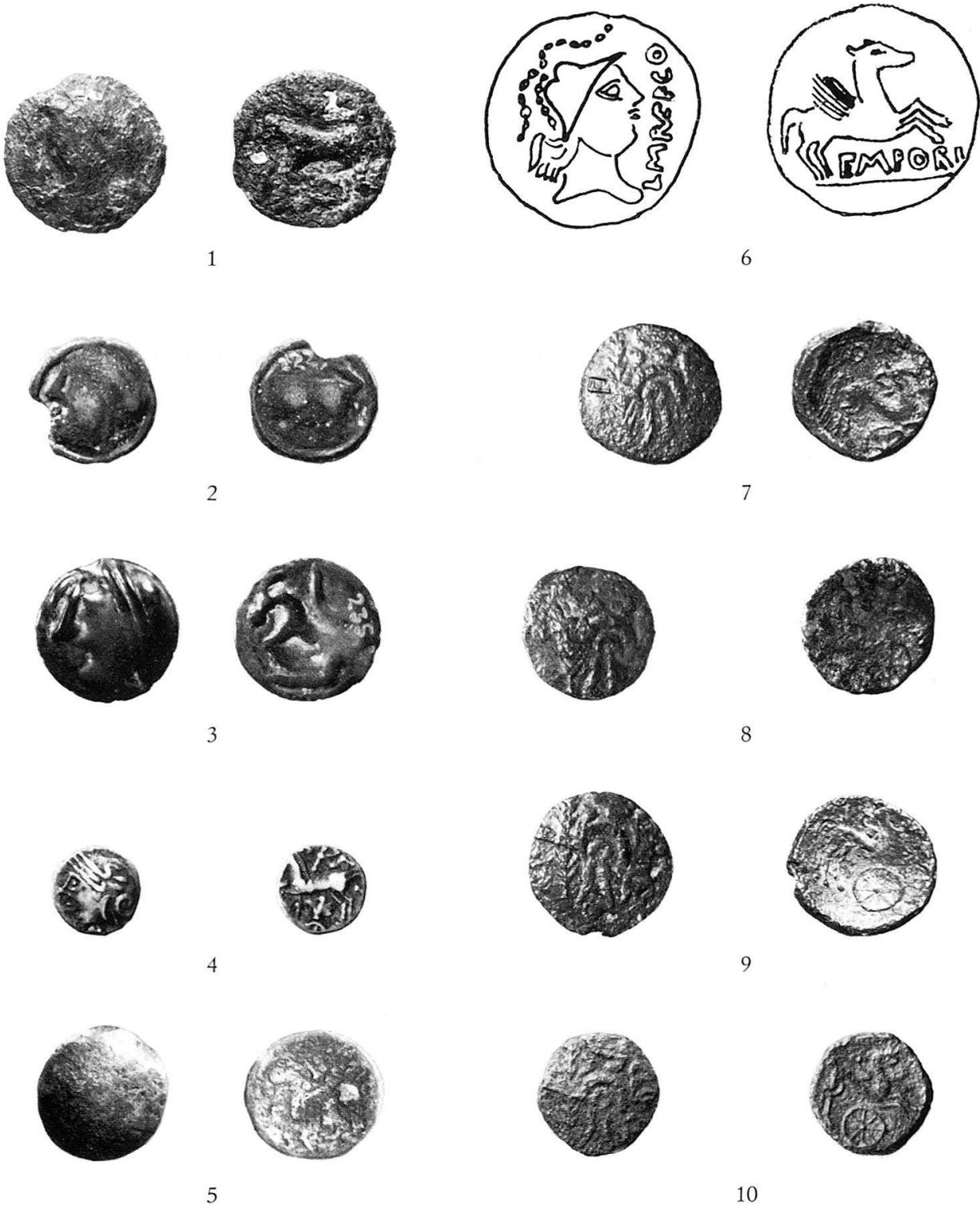
Liste kann durch fünf Münzen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich und eine Münze der ehemaligen Sammlung Robert Forrer ergänzt werden. Obwohl weder durch die Fibeln noch durch die Keramik oder die Münzen eine keltische Niederlassung bewiesen werden kann – alle drei Gattungen treten immer wieder in frühkaiserzeitlichen Fundkomplexen auf –, halten wir eine Publikation der Münzen für gerechtfertigt. Einerseits ist es wichtig, zur Erforschung der keltischen Münzen in der Schweiz möglichst viel Material bereitzustellen, andererseits befinden sich unter den Münzen vier Exemplare, die durch Art und Herkunft eine etwas eingehendere Beschreibung verdienen (Katalog Nr. 7–10).

### *Katalog*

- 1 Potinmünze vom Sequanertypus  
Durchmesser 2,0 cm, Gewicht 5,83 g  
Vs. Kopf, mit Kappe bedeckt, n. l.  
Rs. Stoßender Stier n. l.  
Museum Landvogteischloß Baden, Münzinventar Nr. 1, wohl aus Slg. Meyer-Kellersberger, Fundort «Römerstraße»<sup>2</sup>.  
Typ: H. de la Tour, Atlas des monnaies gauloises (DT), Pl. XVI, 5368.
- 2 Potinmünze vom Sequanertypus  
Durchmesser 1,7 cm, Gewicht 3,15 g  
Vs. Kopf, mit Kappe bedeckt, n. l.  
Rs. Stoßender Stier n. l.  
Schweiz. Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. LM AG K 50.  
Fundort: «Baden».  
Typ: DT, Pl. XVI, 5368.
- 3 Potinmünze vom Sequanertypus  
Durchmesser 1,85 cm, Gewicht 3,43 g  
Vs. Kopf, mit Kappe bedeckt, n. l.  
Rs. Stoßender Stier n. l.  
Schweiz. Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. LM A 503.  
Fundort: «Baden».  
Typ: DT, Pl. XVI, 5368.
- 4 Silberquinar vom Äduertypus  
Durchmesser 1,15 cm, Gewicht 1,9 g  
Vs. Behelmtter (Roma-)Kopf n. l.  
Rs. Pferd n. l., dazu im Feld verteilt: KΛ∇  
Schweiz. Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. LM AG K 70.  
Fundort: «Baden».  
Typ: R. Forrer, Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande, ergänzte Neuausgabe Graz 1968 (Forrer), Bd. I, 105, Fig. 189, 190.

<sup>2</sup> Nach Angabe des Münzinventars im Museum Landvogteischloß Baden stammen diese Münzen aus den Grabungen A. Meyer-Kellersbergers an der Römerstraße. Er grub in den Jahren 1895–1898 im Gebiet des sogenannten Militärspitals und dem westlich davon an der römischen Straße gelegenen Gebäude. Leider finden sich im sonst für die damalige Zeit überaus detailliert geführten Grabungstagebuch Meyer-Kellersbergers nur summarische Angaben über die gefundenen Münzen, so daß wir über eventuelle Begleitfunde nicht orientiert sind.

5 Schüsselförmiger Elektronstater der Mediomatrici <sup>3</sup>  
 Durchmesser 1,84 cm, Gewicht 5,46 g  
 Vs. leer, stark abgerieben (Außenseite)  
 Rs. Pferd n. l. springend (Innenseite)  
 Schweiz. Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. LM A 1220  
 Fundort: «Baden»  
 Typ: ähnlich DT, Pl. XXXVI, 8967.



<sup>3</sup> Zuweisung durch Dr. Castelin.

- 6 Bronzemünze von Emporiae, Hispania Tarraconensis  
 Durchmesser 2,7 cm, Gewicht 10,65 g  
 Vs. L/M/RVF/P/C/Q, Minervakopf n. r.  
 Rs. EMPORIT, Pegasus n. r.  
 Ehemals Sammlung R. Forrer.  
 Fundort: «zu Baden in der Schweiz».  
 Forrer, Bd. I, 65 f., Fig. 117.
- 7 AE-Münze vom Typ Siaugues IV  
 Durchmesser 1,7 cm, Gewicht 6,14 g  
 Vs. Deutlich erkennbar auf der linken Seite ein Lorbeerzweig (Kranz?), über welchem quer waagrecht ein sichelförmiges Gebilde liegt, das in seiner halbrunden, nach unten weisenden Öffnung ein «Auge» (?) umschließt, welches sich in zwei auseinander laufenden Linien nach unten öffnet. Oberhalb der halbrunden «Sichel» halbkreis- und S-förmige Ornamente.  
 Rs. Nach rechts springendes Pferd, den Hals stark zurückgebogen. Unter dem Pferd ein Rad, über dem Rücken des Pferdes liegendes S, im Feld links oben Kreis. Spuren der Mähne sind erkennbar.  
 Museum Landvogteischloß Baden, Münzinventar Nr. 2, wohl aus Slg. Meyer-Kellersberger, Fundort «Römerstraße»<sup>4</sup>. AE-Prägung, wohl nach Goldvorbild der Sussionsiones.
- 8 AE-Münze vom Typ Siaugues IV  
 Wie Nr. 7, Durchmesser 1,6 cm, Gewicht 4,8 g  
 Museum Landvogteischloß Baden, Münzinventar Nr. 3, wohl aus Slg. Meyer-Kellersberger, Fundort «Römerstraße»<sup>5</sup>.
- 9 AE-Münze vom Typ Siaugues IV  
 Wie Nr. 7, Durchmesser 1,7 cm, Gewicht 4,2 g  
 Museum Landvogteischloß Baden, Münzinventar Nr. 4, wohl aus Slg. Meyer-Kellersberger, Fundort «Römerstraße»<sup>6</sup>.
- 10 AE-Münze vom Typ Siaugues IV  
 Wie Nr. 7, Durchmesser 1,6 cm, Gewicht 5,07 g  
 Schweiz. Landesmuseum Zürich, Inv.-Nr. LM A 365.  
 Fundort: «Baden».

#### *Bemerkungen zu den einzelnen Münztypen*

Neben den in der ganzen Schweiz häufig vorkommenden Münzen vom Sequaner- und Äduertypus, die auch verschiedentlich beschrieben und interpretiert wurden<sup>7</sup>,

<sup>4</sup> Siehe Anmerkung 2.

<sup>5</sup> Siehe Anmerkung 2.

<sup>6</sup> Siehe Anmerkung 2.

<sup>7</sup> H. Meyer, Beschreibung der in der Schweiz gefundenen gallischen Münzen (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich 15, Heft 1, 1863): Nr. 52 (Äduer), Nr. 116 ff. (Sequaner). Karl Pink, Einführung in die keltische Münzkunde, 2. Aufl. Wien 1960, 18 f. (Äduer), 20 (Sequaner). Zuletzt für die Schweiz bei Hans-Jörg Kellner, Die keltischen Münzen von der Engehalbinsel bei Bern (in Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, 1961/62), Nr. 20,

springen vor allem die Münze aus Emporiae Nr. 6 und die vier einem noch nicht näher identifizierbaren keltischen Stamm zuzuschreibenden Münzen Nr. 7–10 ins Auge. Die nach 45 v. Chr. unter römischer Herrschaft geprägten Münzen von Emporiae<sup>8</sup> fanden vereinzelt eine recht weite Verbreitung, möglicherweise gelangten sie zusammen mit den frühen Prägungen der Colonia Nemausus nach Norden<sup>9</sup>.

Die Münzen Nr. 7–10 weisen hingegen in die nördliche Hälfte Frankreichs. Nach den Darstellungen auf Vorder- und Rückseite dürfte es sich um Bronzeimitationen von Goldprägungen der Suessiones handeln<sup>10</sup>. Die Goldprägung der Suessiones ist nicht vor 58 v. Chr. anzusetzen, so daß unsere Bronzemünzen später, eventuell sogar erst nach Beendigung des Gallischen Krieges geprägt wurden, als in den einheimischen keltischen Münzstätten zur Nachholung des Geldbedarfs große Aktivität herrschte. Bronzemünzen vom gleichen Typ stammen aus einem Münzschatz aus Siaugues-Saint-Romain (Dép. Haute-Loire), sie wurden von A. Changarnier erstmals als «Typ Siaugues IV» publiziert<sup>11</sup>. Zwei weitere Münzen vom gleichen Typ werden im Römisch-Germanischen Museum in Köln verwahrt<sup>12</sup>. Eine Zuweisung dieser Bronzeprägungen an einen keltischen Stamm ist heute noch nicht möglich, die Bemerkung von A. Changarnier, daß es sich um Münzen der Boii handle, ist sicher verfehlt.

## DREI WESTLICHE MÜNZSTÄTTEN UNTER ŠAPUR I. ANHAND ZWEIER FUNDE

Ilona Pfeiler

Die Frage, in welchen und wie vielen Münzstätten die Drachmen der ersten beiden Sasaniden-Großkönige Ardašer I. und Šapur I. geprägt worden sind, ist bisher von der Forschung noch nicht eindeutig geklärt worden. Aus den Publikationen Robert Göbbs läßt sich entnehmen, daß er sowohl für die Zeit Ardašer I. als auch

21 (Äduer), Nr. 10–15 (Sequaner). Heute werden die Zuweisungen «Äduer» bzw. «Sequaner» in Frage gestellt. Auf Grund der geographischen Verbreitung weist J.-B. Colbert de Beaulieu die «Äduermünzen» den Lingones (Gegend um Dijon/Langres) zu (in «Forrer» Bd. II, 37 ff.). Die Münzen vom «Sequanertyp» treten in so großer Zahl mit jeweils leichten Variationen im Münzbild auf (in Ostfrankreich, Süddeutschland, der Schweiz und der Tschechoslowakei), daß an «private» Emissionen gedacht werden muß, zumal die Münze leicht nachgegossen werden konnte (J.-B. Colbert de Beaulieu, *Catalogue des Collections archéologiques de Besançon*, IV. Les Monnaies gauloises, Paris 1959, 24 f.).

<sup>8</sup> M. Grant, *From imperium to auctoritas*, Cambridge 1946, 154 ff.

<sup>9</sup> Forrer, Bd. I, 66.

<sup>10</sup> S. Scheers, *L'histoire monétaire des Suessiones avant l'arrivée de César*. (Ancient Society, Seminary of Ancient History, Katholieke Universiteit te Leuven, Louvain, vol. 1 [1970], 135–161, pl. 5, speziell Nr. 3–5.)

<sup>11</sup> A. Changarnier, *Monnaies des Boiens de la Germanie*, Dijon 1914.

<sup>12</sup> Schriftliche Mitteilung von S. Scheers. Ihr verdanke ich auch die Mitteilung der Publikation von A. Changarnier sowie weitere wertvolle Bemerkungen zu dem in Frage stehenden Münztyp. Dank für weitere Hilfe schulde ich D. F. Allen, London, und J.-B. Colbert de Beaulieu, Joinville-le-Pont. Herrn Dr. H. U. Geiger, Schweiz. Landesmuseum Zürich, danke ich für die Erlaubnis, daß ich die im Landesmuseum liegenden keltischen Münzen aus Baden katalogisieren und publizieren konnte. Photos Schweiz. Landesmuseum Zürich.